

Points de vue

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **NIKE-Bulletin**

Band (Jahr): **27 (2012)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kurzfassung des Jahresberichts 2011 der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege EKD

Die Eidgenössische Kommission für Denkmalpflege EKD ist die Fachkommission des Bundes für Denkmalpflege und Archäologie. Sie berät die Departemente in grundsätzlichen Fragen der Denkmalpflege und Archäologie, wirkt mit bei der Umsetzung des Bundesgesetzes über den Natur- und Heimatschutz NHG und bei der Vorbereitung und Nachführung der Bundesinventare von Objekten nationaler Bedeutung. Sie verfasst zuhanden der Bundes- und Kantonsbehörden Gutachten zu Fragen der Denkmalpflege und der Archäologie, nimmt auf Ersuchen des Bundesamtes für Kultur BAK Stellung zu Gesuchen um Finanzhilfe im Bereich der Denkmalpflege, fördert die Grundlagenarbeit und befasst sich mit den Entwicklungen in der Denkmalpflege und Archäologie. Sie pflegt die Zusammenarbeit und den wissenschaftlichen Austausch mit allen interessierten Kreisen.

Die Arbeitsabläufe der Kommission basieren auf den rechtlichen Grundlagen des NHG, der zugehörigen Verordnung sowie auf ihrem Geschäftsreglement. Im Berichtsjahr 2011 tagte die EKD fünf Mal und verabschiedete 19 Gutachten und Stellungnahmen.

Zusammensetzung der Kommission

Präsident: Nott Caviezel, Dr. phil. I, Kunst- und Architekturhistoriker, Chefredaktor, Bern.

Vizepräsidenten: Jacques Bujard, Dr. ès lettres, archéologue, Conservateur des monuments du canton de Neuchâtel, Neuchâtel; Stefan Hochuli, Dr. phil., Archäologe, Leiter Amt für Denkmalpflege und Archäologie Kanton Zug, Hünenberg-See.

Mitglieder: Michèle Antipas, Ar-

chitecte dipl. EPFL, Conservatrice adjointe du canton de Vaud, Lausanne; Peter Baumgartner, Architekt, Stv. Denkmalpfleger des Kantons Zürich, Zürich; Jürg Conzett, dipl. Bauingenieur ETH/SIA, Chur; Leza Dosch, Dr. phil. I, Kunsthistoriker, Chur; Pia Durisch, Architetto ETH/SIA/FAS, Lugano-Massagno; Brigitte Frei-Heitz, lic. phil. I, Kunsthistorikerin, Leiterin der Denkmalpflege Kanton Basel-Landschaft, Pratteln; Eduard Müller, lic. phil. I, Kunsthistoriker, Denkmalpfleger des Kantons Uri, Seelisberg; Isabelle Rucki, Dr. phil. I, Kunsthistorikerin, Rücktritt 25.2.11, Zürich; Doris Warger, Konservatorin/Restauratorin SKR, Frauenfeld; Karin Zaugg Zogg, lic. phil. I, Kunsthistorikerin, Denkmalpflegerin der Stadt Biel, Ligerz, zugleich Mitglied der Eidgenössischen Natur- und Heimatschutzkommission ENHK; Bernard Zumthor, Dr. ès lettres, historien de l'art et de l'architecture, Genève.

Sekretariat: Vanessa Achermann, lic. phil. I, Kunst- und Architekturhistorikerin, Bern.

Ständige KonsulentInnen: Hans-Peter Bärtschi, Dr. sc. techn., dipl. Arch. ETH/SIA; Ernst Baumann, dipl. Bauing. HTL/STV; Rudolf Bruhin, Orgelexperte; Eugen Brühwiler, Prof. Dr. sc. techn., dipl. Bauing. ETH/SIA; Guido Hager, Landschaftsarchitekt BSLA; Anne de Pury-Gysel, Dr. phil., Archäologin; Lukas Högl, Dr. sc. techn., dipl. Arch. ETH; Paul Raschle, Dr. sc. nat. Biologe; Enrico Riva, Prof. Dr. iur.; Stefan Trümpler, Dr. phil. Kunsthistoriker.

Grundsätzliches

Finanzhilfen des Bundes gemäss Art. 13 NHG: Im Rahmen der 2011 von den eidgenössischen Räten

verabschiedeten Kulturbotschaft wurde die Verbundaufgabe der Finanzhilfen für Denkmalpflege und Archäologie von Bund und Kantonen auf der Basis von Programmvereinbarungen mit Globalbeiträgen neu geregelt. In der Programmperiode 2012–15 werden 70% der verfügbaren Mittel (59.5 Mio. Franken) des Bundes auf die Kantone aufgeteilt. Die Kantone richten im Rahmen von vereinbarten Programmzielen selbstständig Beiträge an Massnahmen der Denkmalpflege und der Archäologie aus. Ende 2011 konnten alle grundsätzlichen Punkte der Programmvereinbarungen zwischen BAK und Kantonen geklärt werden, so dass dem Abschluss der Vereinbarungen bis April 2012 nichts im Wege steht. Zur Klärung von noch offenen Fragen zur praktischen Umsetzung der Vereinbarung entwickelt das BAK Richtlinien und führt anfangs 2012 mit allen Kantonen Gespräche. Für unvorhergesehene, besonders dringliche und komplexe Massnahmen stehen die restlichen 30% der verfügbaren Mittel (25.5 Mio. Franken) zur Verfügung. Das BAK richtet diese Einzelbeiträge auf Gesuch der Kantone aus.

Thema «Energie» – eine gemeinsame interne Weiterbildungstagung mit der ENHK: Seit geraumer Zeit beschäftigt sich die EKD konkret mit Fragen der energetischen Sanierung von historischen Gebäuden. Mit den 2009 in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Energie herausgegebenen «Empfehlungen für die energetische Verbesserung von Baudenkmalern» veröffentlichte sie ein erstes Dokument, um zu signalisieren, dass das legitime Anliegen, das Klima zu schützen und den Energieverbrauch zu reduzieren sowie der gleicher-

massen begründete Auftrag der Denkmalpflege, das gebaute Patrimonium zu schützen, sich grundsätzlich nicht widersprechen. Im Gegenteil: Nach sorgfältiger Abwägung der Interessen und im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung schliesst die Schonung der natürlichen Umwelt diejenige der materiellen und kulturellen Ressourcen mit ein.

Da auch die ENHK in ihrer Arbeit mit dieser Thematik konfrontiert ist, veranstalteten die beiden Kommissionen eine gemeinsame Weiterbildungstagung, mit dem Ziel, zum Thema «Energie» ein Argumentarium zu erarbeiten. Dieses dient vorerst kommissionsintern als Arbeitshilfe und zur Qualitätssicherung der gutachterlichen Tätigkeit. Wichtig ist dabei, den neuesten Stand der Entwicklungen im technologischen wie im gesellschaftlichen und politischen Umfeld mit einzubeziehen und die Positionen der beiden Kommissionen über die 2009 bewusst allgemein formulierten Empfehlungen hinaus zu schärfen. Das Argumentarium soll auf bestehende Grundsätze im Umgang mit dem baulichen Erbe und mit schützenswerten Landschaften hinweisen. Darauf basierend sollen Kriterien zur Beurteilung von Projekten der Energiegewinnung aus erneuerbaren Energien und der Energieverbesserung benannt werden. Zudem werden die je nach Kriterium anzuwendenden Massstäbe für die Beurteilung konkreter Einzelvorhaben an Denkmälern und in Objekten von Bundesinventaren nach Art. 5 NHG diskutiert.

Die Tagung fand am 18.–19.05. in der Kartause Ittingen statt. Dank Mitwirkung einer Reihe namhafter Experten war es möglich, sich aus

erster Hand informieren zu lassen und unterschiedliche Themenbereiche zu beleuchten, die vom Energiebedarf und dem Stellenwert von erneuerbaren Energieträgern über energiepolitische Strategien, dem energetischen Potenzial historischer Bauten, neuen Technologien bis hin zu den verschiedenen Energieträgern und ihren Auswirkungen auf die Landschaft sowie Fallbeispielen von planungsrechtlichen Instrumenten reichten. In verschiedenen Workshops wurden die Fragenkomplexe vertieft und Materialien bereitgestellt, die der Erstellung des Argumentariums dienen sollen. Die Arbeiten wurden im Laufe des Berichtsjahrs in Etappen in kleinen Arbeitsgruppen weitergeführt und sollen 2012 zu einem vorläufigen Abschluss gelangen. Das Argumentarium soll nicht abschliessend sein, sondern laufend ergänzt und überarbeitet werden.

Im Berichtsjahr abgeschlossene Gutachten und Stellungnahmen

In chronologischer Reihenfolge: *TG Frauenfeld: Walzmühle und Stammerau; *BE Bern: Halenbrücke, Mobilfunkantenne; *BE Hagneck: Neubau Wasserkraftwerk; SO Dornach: Goetheanum, Holzskulptur und Modell von Rudolf Steiner; BE Lauterbrunnen: Station Eigergletscher; *VD Morges: Avant-projet de parking souterrain sous les quais; SO Oberdorf: Änderung Plangenehmigung Sesselbahn Weissenstein; *BE Biel: Neuengasse 5, Mobilfunkantenne; *NE La Chaux-de-Fonds, Panneaux solaires photovoltaïques sur le bâtiment rue du Temple-Allemand 33; *BE Biel: Zentralstrasse 42, Mobilfunkantenne; BE Thun, Thun Panorama; LU Sursee, Neubau und

Sanierung Oberstadt 24 und 26; ZG Zug, Haus Schanz 8, Unterschutzstellung; SG Grabs, Schloss Werdenberg; *ZH Rheinau: Restwasseranierung. (*gemeinsam Gutachten mit der ENHK).

Zum Gutachten Halenbrücke Bern, Mobilfunkantenne: Dieses gemeinsam mit der ENHK erarbeitete Gutachten ist in gewissem Sinne ein historischer Markstein, handelt es sich doch um das allererste Gutachten zu einem Objekt von nationaler Bedeutung, das im Inventar der historischen Verkehrswege der Schweiz IVS verzeichnet ist, und sich die Kommissionen bei der Erstellung der Expertise zum ersten Mal seit Inkrafttreten der Verordnung zum IVS am 01.06.10 entsprechend stark auf dieses bedeutende nationale Inventar stützen konnten. Viele Gutachten der Kommissionen besitzen zuweilen exemplarischen Charakter und beispielhafte Wirkung, namentlich dann, wenn sie, wie im vorliegenden Fall, von Gerichten eingefordert werden. So sehr Art. 6 NHG klarstellt, was die Aufnahme eines Objektes von nationaler Bedeutung in ein Inventar des Bundes bewirkt, und somit das IVS dem ISOS und dem BLN gleichgestellt ist, so sehr betreten die Kommissionen trotz dieses gemeinsamen Nenners mit ihrem ersten «IVS-Gutachten» aber auch Neuland. Namentlich bei der Formulierung der Schutzziele, die sich wesentlich auf die Dokumentation des IVS und auf Art. 6 VIVS stützen konnte, zeigte sich, dass die besonderen Kriterien zur Bewertung der im IVS aufgenommenen Objekte und die daraus gefolgerte Einstufung als Objekt mit «historischem Verlauf und viel Substanz» oder nur mit «historischem Verlauf und Substanz» für eine

Beurteilung entscheidend sind. Die Tatsache, dass die IVS-Objekte ganze Strecken oder einzelne Linieneinführungen oder Abschnitte sein können, deren historische Substanz sich aus einer Vielfalt von Elementen wie z.B. Wegformen und -oberflächen, Böschungen, Mauern, Zäune und Alleen oder/und – wie im vorliegenden Fall – Kunstbauten zusammensetzen kann, erfordert eine entsprechend differenzierte Formulierung der Schutzziele. In der Abwägung, inwiefern Eingriffe an einem IVS-Objekt von nationaler Bedeutung keine, nur eine geringfügige oder eine schwerwiegende Beeinträchtigung der Schutzziele bedeuten, zeigt sich denn auch die Schwierigkeit, das Charakteristische der IVS-Objekte und die nur ihnen eigenen Qualitäten richtig zu erfassen. Aus diesem Grunde legten die Kommissionen bei diesem ersten «IVS-Gutachten» und seither weiteren, die gefolgt sind, grossen Wert auf methodische Klarheit und Konsistenz. Im vorliegenden Fall ist das Verwaltungsgericht des Kantons Bern dem Gutachten der beiden Kommissionen gefolgt. Es zeigte sich klar, dass das vom Bundesamt für Strassen ASTRA geführte IVS eine unverzichtbare, wissenschaftlich fundierte Grundlage und ein praktikables Instrument ist, um die historischen Verkehrswege gebührend zu schützen und zu pflegen.

Weitere Stellungnahmen

Raumkonzept Schweiz; Empfehlungen zur Berücksichtigung der Bundesinventare nach Art. 5 NHG in Richt- u. Nutzungsplanung; St. Maurice, Martolet; Genehmigungsfreie Bauvorhaben, Anpassung Verordnung Plangenehmigungsverfahren für Eisenbahnanlagen/

Verordnung Seilbahnen zur Personenbeförderung.

Im Rahmen ihrer fünf Sitzungen verknüpfte die EKD die zweitägige Weiterbildungstagung in der Kartause Ittingen vom 18.–19.05. mit einer Besichtigung der historischen Gebäude und der jüngeren Umbauten, besuchte am 08.07. das «wiedereröffnete» römische Amphitheater und das Technikum von Fritz Haller in Windisch sowie in Brugg das jüngst restaurierte, auch architektonisch interessante Museum Vindonissa und besichtigte am 25.11. aus Anlass der in Aussicht genommenen Instandsetzung und Revitalisierung von Schloss Grandson das Schloss und seine Räumlichkeiten.

Inventare

Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung ISOS: Die neue Struktur, die 2010 ausgearbeitet und umgesetzt wurde, hat sich als effizient herausgestellt und die Aktualisierung sowie die Veröffentlichung des Bundesinventars vorangetrieben. Zudem wurden mehrere Projekte hinsichtlich eines besseren Verständnisses und eines leichteren Zugangs erarbeitet.

1) Überprüfung und Bereinigung: Am 15.05. hat der Bundesrat die Änderungen in Kraft gesetzt, die im Bereich des ISOS für die Kantone Basel-Stadt und Jura angebracht wurden. Diese Inkraftsetzung krönt eine lange, fruchtbare Zusammenarbeit des BAK mit den kantonalen Fachstellen. 2011 wurden auch die Aktualisierungsarbeiten des ISOS in den Kantonen Basel-Landschaft, Bern und Solothurn abgeschlossen. Die Änderungen im Bundesinventar wurden den kantonalen Regierungen präsentiert und

werden 2012 dem Bundesrat vorgelegt. Weiter haben verschiedene Bewertungssitzungen des ständigen ISOS-Ausschusses und der jeweiligen kantonalen Fachstellen dazu beigetragen, Änderungsvorschläge in den Kantonen Waadt und Zürich auszuarbeiten. Seit Sommer 2011 sind die Inventarisierungsarbeiten in diesen beiden Kantonen in vollem Gange. Im Kanton Waadt ist vorgesehen, 2012 die Aufnahmen in den Bezirken Jura-Nord Vaudois, Broye-Vully, Gros-de-Vaud und Nyon zu überarbeiten. Im Kanton Zürich konzentrieren sich die Aktivitäten auf die Regionen Zürichsee, Knonaueramt und Oberland. Im Kanton St. Gallen wurde die Überarbeitung des Fürstenlands abgeschlossen, zurzeit sind die Erfassungsarbeiten auf den Kantonshauptort ausgerichtet.

2) Buchpublikationen: 2011 wurden die Bände «Rheintal Sarganserland», «Toggenburg See Gaster» und der Doppelband zum Kanton Jura herausgegeben. 2012 sind zehn weitere Publikationen vorgesehen, welche sich auf die Kantone Bern, Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Solothurn, Waadt und Zürich beziehen.

3) Rechtlicher Rahmen: Das Bundesgericht hat in seinem Urteil vom 01.04.09 betreffend Fall Rüti (BGE 135 II 209) die Verbindlichkeit der Bundesinventare im Sinne von Art. 5 NHG bestätigt. Es hat ausserdem klargestellt, dass die Verpflichtung besteht, diese Inventare in der Erfüllung der bundeseigenen sowie der kantonalen und kommunalen Aufgaben zu berücksichtigen. 2011 haben die für die Bundesinventare zuständigen Ämter (BAFU, BAK, ASTRA sowie das ARE, das für die Prüfung der kantonalen Richtpläne zuständig ist) eine Arbeitsgruppe gebildet,

um ein Dokument mit genauen Angaben zur Umsetzung des BGE zum Fall Rüti auszuarbeiten. Dieses Papier wurde den kantonalen Fachstellen im Sommer 2011 vorgelegt. Die definitive Fassung wird im Frühling 2012 veröffentlicht. Zugleich werden das BAK und das ASTRA ein Gutachten publizieren, welche die Frage detailliert erörtert. Neben der Klärung der Verbindlichkeit des ISOS sieht das BAK vor, die Form der Verordnung zum ISOS anzugleichen, um sie zugänglicher zu machen.

4) Erarbeitung der neuen Aufnahme- und Darstellungsmethode: Das BAK erstellt in Zusammenarbeit mit einer Arbeitsgruppe eine neue Aufnahme- und Darstellungsmethode, welche im Rahmen der nächsten Überprüfung des Bundesinventars ab 2014 angewandt werden soll. Das im Jahr 2010 gestartete Projekt «ISOS II» wird auch 2012 fortgesetzt. GIS-Projekt: Aufgrund fehlender Ressourcen musste das BAK auf die Georeferenzierung des aktuellen ISOS verzichten, es wird erst mit der Einführung der Methode ISOS II in georeferenzierter Form veröffentlicht. Als Kompromiss stehen die PDF-Dateien mit den Aufnahmen der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung ab sofort kostenlos auf dem Geoportal www.geo.admin.ch zur Verfügung. Die Aufnahmen der Ortsbilder von regionaler und lokaler Bedeutung – die nicht Teil des Bundesinventars sind – sind weiterhin unter der Adresse isos@bak.admin.ch erhältlich.

Bundesinventar der historischen Verkehrswege der Schweiz IVS: Im ersten Jahr nach Inkrafttreten der VIVS konnten wichtige Aufgaben im Dossier IVS – Fach-

stellungen bei Bundesvorhaben, Ausrichtung von Finanzhilfen, Kommissionsgutachten – gestärkt durch eine gültige Rechtsgrundlage umgesetzt werden. Mit dem Gutachten der EKD und der ENHK zu einer projektierten Mobilfunkantenne an der Halenbrücke bei Bern, wurde erstmals ein zur Hauptsache einen historischen Verkehrsweg von nationaler Bedeutung betreffendes Fachgutachten erstellt (s.o.). Gemeinsam mit dem BAK wurde ein Rechtsgutachten zur Bedeutung des Bundesgerichtsentscheids Rüti für das ISOS und das IVS in Auftrag gegeben und erarbeitet (s.o.). Die Anzahl Gesuche um Finanzhilfen nach Art. 13 NHG hat 2011 markant zugenommen und bildete ein Schwergewicht in der Tätigkeit der IVS-Fachstelle im ASTRA. Es wurden Finanzhilfen für Beträge von 4000 bis 750 000 Franken zugesichert. Diese Streuung widerspiegelt den Grundsatz, auch kleine, auf den ersten Blick unspektakuläre, für die gesamte Kulturlandschaft jedoch ebenso wichtige Erhaltungsmassnahmen zu unterstützen.

Schweizer Seilbahninventar: Das Schweizer Seilbahninventar wurde im Sommer 2011 fertiggestellt und kann unter www.seilbahninventar.ch konsultiert werden. Das Inventar umfasst insgesamt 67 Bahnen bzw. Sektionen von nationaler Bedeutung, 44 Anlagen von regionaler Bedeutung sowie 18 bemerkenswerte jüngere Anlagen, die aufgrund des fehlenden Zeitabstandes noch nicht eingestuft sind. Die einzelnen Anlagen, ihre Bewertungen sowie die zugrunde liegende Methode sind im Inventar ausführlich dargestellt. Das Inventar wurde national und international ausgesprochen positiv gewürdigt.

Eine mehrjährige Zusammenarbeit zwischen dem BAK (Projektleitung), der EKD, dem Bundesamt für Verkehr, dem Verband Seilbahnen Schweiz, dem Interkantonalen Konkordat für Seilbahnen und Skilifte sowie der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte fand damit einen erfolgreichen Abschluss.

Vertretungen und Kontakte

Die EKD war 2011 in sieben Institutionen und Gremien vertreten. Auf freundliche Einladung und in Vertretung der EKD nahm der Kommissionspräsident am 13.–14.05. an der Mitgliederversammlung von ICOMOS Suisse in Altdorf und am 3.–4.11. an der Jahresversammlung der Konferenz der Schweizer Denkmalpflegerinnen und Denkmalpfleger KSD in Porrentruy teil. Im Berichtsjahr wurde der Präsident in das «Comité de parrainage Le Corbusier 2012» berufen. Das unter dem Präsidium von Bundesrat Didier Burkhalter stehende Patronatskomitee zu den Veranstaltungen zum 125. Geburtstag von Le Corbusier tagte am 20.10..

Die Zusammenarbeit mit der ENHK und dem BAK, vor allem der Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege, war besonders eng. Weitere Kontakte bestanden zum Bereich IVS im ASTRA.

Der vollständige Jahresbericht (d/f/i) kann auf der Website der EKD heruntergeladen werden:

www.bak.admin.ch/kulturerbe/04273/04293/04294

Bern, 23. April 2012
Eidgenössische Kommission für
Denkmalpflege, Sekretariat, 3003 Bern,
T 031 322 92 84, ekd@bak.admin.ch

Enciclopedia critica per il restauro e il riuso dell'architettura del XX secolo

Da progetto di ricerca a memoria vivente di una cultura e di una pratica

Il restauro e riuso del patrimonio costruito del XX secolo rappresenta oggi una scommessa fondamentale dal punto di vista storico, culturale, economico e della sostenibilità ambientale. Nei prossimi decenni gli interventi sul patrimonio recente sono destinati ad aumentare per diverse ragioni: per i fenomeni di degrado materiale (gli edifici arrivano via «a fine corsa»), per l'evoluzione degli standards tipologici, per l'adeguamento normativo, ecc.



Hannes Meyer. *Bundesschule des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes*, 1928–1930, Bernau bei Berlin (Restauro e riuso, 2001–2008).

A ciò si aggiunge che, nell'attuale contingenza economica ed ecologica, gli interventi di demolizione e nuova costruzione (ed i relativi costi) sono sempre più difficili da giustificare. Per queste ragioni, unite al fatto che durante il XX secolo si è costruito più che in tutti i secoli precedenti, gli architetti dovranno in futuro confrontarsi sempre più

spesso con il patrimonio recente. Quando si parla di sostenibilità tutti pensano all'architettura bioclimatica o all'impiego di fonti energetiche rinnovabili, ma il primo modo per essere sostenibili è conservare ciò che già esiste, adeguandolo alle esigenze odierne. Quando si parla di restauro e riuso si parla dunque anche di sostenibilità.

Il restauro del patrimonio architettonico del XX secolo è oggetto di discussione a livello internazionale già dagli anni ottanta del secolo scorso, anche grazie all'azione dell'associazione DoCoMoMo International e delle sue sezioni nazionali. Il dibattito e gli

interventi realizzati hanno prodotto una grande mole di materiali, che tuttavia non sono raccolti in un corpus coerente: ad oggi risultano ancora poco confrontabili e di difficile reperimento da parte dei non addetti ai lavori.

Dal punto di vista deontologico il restauro del patrimonio del XX secolo ricade nell'alveo della di-

sciplina del restauro tout court, ma l'intervento sul patrimonio costruito recente, di qualunque tipo esso sia, sollecita conoscenze storiche e la padronanza di strategie progettuali *ad hoc*, supportate da strumenti critico-operativi appropriati. Oggi questo ambito disciplinare è ancora scarsamente rappresentato nei piani di studio delle facoltà di architettura europee. In Svizzera,

mi universitari in questi ambiti, nel 2009 è stato intrapreso un progetto di ricerca che ha come obiettivo la messa a punto di un'Enciclopedia critica per il restauro e il riuso dell'architettura del XX secolo. La ricerca, lanciata dai professori Bruno Reichlin (USI Lugano), Franz Graf (EPF Lausanne) e Vittorio Magnago Lampugnani (ETH Zürich), con la partecipazione della SUPSI



Giacomo Matté Trucco. *Lingotto*, 1915–1926, Torino (Riuso, 1986–2002).

ad esempio, le strategie per l'intervento sul patrimonio recente ancora non fanno parte della pedagogia del progetto correntemente insegnata nelle scuole di architettura, nonostante si stimi che oltre i due terzi degli interventi che vengono attualmente realizzati nel Paese riguardino il patrimonio costruito.

Un'enciclopedia come memoria vivente del restauro e riuso del patrimonio del XX secolo

Per rispondere da un lato alla scarsa coesione dei saperi sul restauro e riuso del patrimonio del XX secolo sviluppati dagli anni ottanta e dall'altra alla carenza dei program-

mi di Lugano, è coordinata da Franz Graf e da Roberta Grignolo e finanziata dalla Conferenza universitaria svizzera (CUS) con l'intento di promuovere la collaborazione tra le principali scuole di architettura nazionali (Swiss Cooperation Programme in Architecture). Il progetto rappresenta pertanto un'opportunità unica per far lavorare insieme diverse istituzioni in cui sono presenti competenze di alto livello.

L'Enciclopedia critica mira a configurarsi come un inventario delle conoscenze che concernono le architetture del XX secolo in quanto oggetti da conservare, of-



frendo al contempo una riflessione critica sullo stato attuale dei saperi coinvolti: dalla storia e critica dell'architettura recente alla storia materiale del costruito, dalla storia urbana al rilievo, dalla diagnosi dello stato di degrado fino alle tecniche di intervento.

coordinata da Vittorio Magnago Lampugnani (ETHZ), affronta le problematiche della conservazione a scala urbana. Una quarta sezione infine, sotto la guida di Giacinta Jean (SUPSI), propone una guida pratica alla diagnostica e all'intervento sui materiali del XX secolo.

quali concorrono progressivamente a «fare giurisprudenza», a costituire cioè dei precedenti da assumere come good practices. Sulla base di questa convinzione l'Enciclopedia critica si è posta come obiettivo quello di portare all'attenzione dei lettori i casi esemplari, ma anche quelli meno riusciti. Le strategie e soluzioni di restauro e riuso più astute potranno così costituire dei precedenti in senso giuridico, mentre quelle meno riuscite potranno fungere da deterrente.

rentemente i contenuti senza ambizioni di esaustività e di sviluppare la ricerca come una griglia che può essere riempita con il progressivo avanzamento del lavoro e anche dopo la conclusione della prima fase del progetto, nel dicembre 2012. Così la struttura dell'Enciclopedia funziona se conta un numero minimo e sufficiente di voci e casi studio – tale da consentire un confronto proficuo tra esperienze – ma funziona ancora meglio se ne contiene un numero maggiore.

L'articolazione in voci e casi studio è anche una strategia metodologica: consente di trattare coe-

Un'opera così articolata – testi teorici e casi studio saranno connessi da rimandi incrociati – mira a



Geoffrey Chamberlin, Peter Powell, Christoph Bon. Barbican Centre, 1971–82, London (Barbican Listed Building Management Guidelines, 2005).

Il termine «enciclopedia» rimanda alla sistematizzazione dei saperi e alla loro restituzione in forma ordinata ed organica; l'aggettivo «critica» sottolinea la natura selettiva e non onnicomprensiva del progetto.

Struttura della ricerca

La ricerca è articolata in quattro sezioni. La prima, coordinata da Roberta Grignolo e da Bruno Reichlin (USI), presenta gli strumenti storico-critici e le strategie per il restauro e riuso dell'architettura del XX secolo. La seconda parte, sotto la guida di Franz Graf (EPFL), affronta la storia materiale del costruito del XX secolo e approfondisce le questioni legate al restauro dell'edificio nella sua materialità. Una terza parte,

Ogni sezione si articola in testi teorici (o voci) e casi studio (o studi monografici). I testi teorici trattano le nozioni fondamentali e ricorrenti della pratica del restauro e riuso, toccando i punti-chiave del dibattito; i casi studio illustrano interventi realizzati, scelti perché rappresentativi di una determinata problematica (costruttiva, urbanistica, ecc.) o per l'ingegnosità delle strategie di intervento adottate.

La struttura, organizzata in testi teorici e casi studio, è il risultato di diverse considerazioni. In primo luogo deriva dal fatto che nell'intervento sul costruito recente non esistano «ricette pronte all'uso», ma piuttosto esempi di interventi realizzati, i più riusciti dei



Max Ernst Haefeli, Werner Max Moser, Rudolf Steiger. Kantonsspital Zürich (oggi Universitätsspital), Rämistrasse, 1941–51, Zurich (Restauro, 2005–2006).

costruire progressivamente un «inventario critico» delle esperienze fatte, aperto alla discussione, e a trasformarsi in memoria vivente di una cultura e di una pratica.

Collaborazioni esterne e disseminazione

Una ricerca con tali obiettivi costituisce il terreno d'incontro dei più disparati attori della salvaguardia (storici, archeologi, architetti, ingegneri, costruttori, sociologi, ecc.) ed ha aperto la via a collaborazioni interregionali e tra istitu-

ti di fama internazionale, esse consentono di raccogliere esperienze in parte inedite, di dare visibilità alla ricerca e di discuterne i risultati in itinere.¹ Un primo seminario metodologico ha affrontato le questioni aperte e le prospettive della ricerca nel suo complesso (giugno 2010), un secondo incontro ha raccolto i protagonisti di alcune delle più interessanti esperienze di restauro delle superfici vetrate dell'architettura del XX secolo (novembre 2010), un ulteriore appuntamento ha consentito di ragionare

ha affrontato la questione della conservazione delle policromie nell'architettura del XX secolo (febbraio 2012); infine la spinosa questione della tutela giuridica e dell'adeguamento normativo del patrimonio del XX secolo è stata al centro del sesto incontro (giugno 2012). Due altri appuntamenti seguiranno: uno sul retrofit energetico dell'architettura del XX secolo (settembre 2012), l'altro sulla salvaguardia della città nel XX secolo (novembre 2012). I seminari, i cui interventi sono pubblicati nei mesi immediatamente successivi agli incontri, contribuiscono alla visibilità e alla disseminazione della ricerca.²

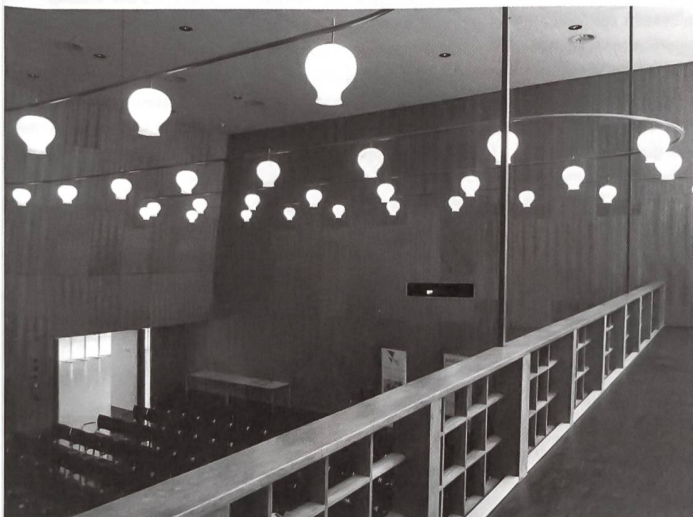
Risultati e prospettive

La prima fase della ricerca – che mira a costituire il nucleo di base – si concluderà nel dicembre 2012. La pubblicazione dei risultati è prevista in versione cartacea e successivamente on line. Questa doppia strategia di disseminazione ne assicurerà la visibilità presso la comunità scientifica internazionale e contribuirà a costruire un tavolo di discussione a livello nazionale e internazionale. L'Enciclopedia critica potrebbe così diventare una piattaforma di lavoro, aperta ad un aggiornamento continuo, dove gli specialisti e gli interessati po-

tranno contribuire alla progressiva costruzione di una «giurisprudenza» nel campo del restauro e riuso del patrimonio del XX secolo, al di là dei giochi politici e delle contingenze locali. Così facendo l'Enciclopedia potrebbe riflettere lo stato dell'arte e delle competenze disponibili nel loro evolversi nel tempo e promuovere la trasparenza e la continuità delle scelte e dell'azione nel campo della salvaguardia del patrimonio del XX secolo.

La ricerca presenta anche ricadute che superano la pubblicazione e la disseminazione dei risultati. In primo luogo essa produce nuove conoscenze e pertanto individua nuovi orientamenti di ricerca nel campo della storia dell'architettura e delle tecniche costruttive del XX secolo. In secondo luogo la ricerca sviluppa nelle scuole svizzere competenze e saperi che costituiscono la base per la costruzione di nuovi insegnamenti ai diversi livelli universitari (master e post-laurea). Tali saperi mirano a rendere il progetto di architettura più sensibile alle problematiche del riuso e restauro e quindi, in senso lato, alla sostenibilità dello sviluppo del Paese.

Roberta Grignolo



Armin Meili. Gemeinschaftshaus BBC (oggi Berufsfachschule BBB), 1952–1954, Baden (Restauro e riuso, 2002–2006).

zioni diverse. Una parte dei testi è redatta dai ricercatori direttamente coinvolti nelle quattro istituzioni partners, altri contributi sono invece affidati a ricercatori di chiara fama specialisti in un determinato settore o a progettisti chiamati a presentare i loro interventi.

Lo sviluppo della ricerca è accompagnato da una serie di giornate di studio internazionali, organizzate ed ospitate a turno dalle diverse istituzioni coinvolte. Attraverso la partecipazione di esperti

sulla storia e sulle prospettive di salvaguardia dell'architettura industrializzata e prefabbricata (giugno 2011). La salvaguardia degli interni del XX secolo è stato oggetto del quarto incontro, che ha messo in evidenza la fragilità di questi spazi e l'importanza di preservarne alcuni «esemplari» ancora esistenti (ottobre 2011); un ulteriore appun-

¹ Per maggiori informazioni vedere la sezione dedicata all'«Enciclopedia critica» nel sito www.swiss-architecture.ch.

² Franz Graf, Francesca Albani (a cura di). Il vetro nell'architettura del XX secolo: conservazione e restauro / Glass in the 20th Century Architecture: preservation and restoration. Mendrisio Academy Press, Mendrisio 2011; Roberta Grignolo, Bruno Reichlin (a cura di). Lo spazio interno moderno come oggetto di salvaguardia / Modern Interior Space as an Object of Preservation. Mendrisio Academy Press-Silvana Editoriale, Mendrisio-Cinisello Balsamo 2012.